

Großmama hatte eigentlich beabsichtigt, die Enkel zu ihren Bahnhöfen zu geleiten und sie einer nach dem andern nach ihren verschiedenen Bestimmungsorten abfahren zu sehen. Aber gerade dagegen erhoben sie Einsprache. Großmama sollte vor ihnen abreisen, so daß die beiden sie noch in ihren Zug sehen konnten. Das Stehen auf einem Bahnhof zwischen lauter Fremden und doch in gleicher Angst Besinnen, das Lächerwinken und Blicken nach einem enteilenden Zuge, das einsame Zurückgehen, all das wollten sie ihr, der Gebrechlichen, ersparen. Und wie sie angeordnet, geschah es. Ein wunderbar neues und süßes Gefühl war dieses Umsorg- und beinahe Kommandiertwerden für Großmama. Neu? — ja, — und doch weckte es zugleich ein Erinnern, — hatte nicht einst vor langen Jahren, als sie selbst jung gewesen, der Großvater dieser Kinder ganz ähnlich sorgend über sie bestimmt und gemacht? Rehrten alte Zeiten wieder? — Und während die beiden Enkel auf dem Bahnhof mit festem Händedruck und einem „Auf Wiedersehen!“ voneinander Abschied nahmen und jeder seines Weges seinem Geschick entgegenschritt, kam Großmama in dem der Heimat zurockenden Zuge nach, wie schön es alles werden sollte, wenn die beiden endgültig heimgekehrt sein würden. Sie wollte ihnen dann alles übergeben und sich selbst endlich etwas umgeben lassen, denn sie fühlte sich müde von langer Lebensarbeit. Noch besser als früher würde sie von den Enkeln jetzt verstanden werden, denn es waren ja keine Kinder mehr, hatten inzwischen selbst gelernt, Bistere zu tragen, wußten nun, wiewiel sich oft dahinter barg. Ja, wenn sie erst endgültig heimgekehrt sein würden! — (Schluß folgt.)

Die Orgelpfeifen.

Von Elisabeth Henning.

(Schluß aus Nr. 95.)

Oftmals wurden dann während der folgenden Monate auf des alten Schlosses Dach die stolzwachenden Fahnen gehißt, denn der Siegeslauf gen Osten ging ja unaufhaltsam weiter. Und zu dieser allgemeinen Freude gesellten sich für Großmama noch Gründe besonderer persönlicher Dankbarkeit. Von dem jüngsten Enkel sprachen die Fliegerberichte immer häufiger, zählten die Siege auf, die er droben in den Lüften erfochten. Das ganze Dorf feierte den Tag, da er den höchsten Kriegsorden erhielt. Nicht Großmama allein, sondern die ganze Gegend, wo jeder ihn kannte, schien ja mit umstrahlt von dem Glanz, der von seinem Namen ausging. — Über den Seemann hörte man weniger. Sein Wirken lag ja in schauererfüllten dunkeln Tiefen, und die dort vollbrachten Heldentaten drangen nicht so in die allgemeine Kenntnis. Namen wurden in diesen Berichten nicht genannt, und in dieser Anonymität der Leistungen lag eine besondere entsagungsvolle Größe. Aber bei den sich mehrenden Zahlen der versenkten Schiffe mußte Großmama doch, daß einer dabei mitwirkte, dessen kindlichen Spielen mit Schiffschen, die alle ihr Ende auf dem Grund des Gartenteichs fanden, sie oftmals zugehört hatte.

Tage stillen Stolzes, des Lichtes und der Zuversicht blühten Großmama. Ein sanftes Leuchten ging von ihr, der Uralten, aus. Und ihre Freude teilten die bei ihr genesenden Feldgrauen, teilte vor allem ihr Freund, der alte Pastor. Mit ihm, der die Enkel heranwachsen gesehen, entwarf sie Pläne für ihre Zukunft, denn sicher waren diese beiden, die sich jetzt schon so hervortaten, noch zu Großem bestimmt, würden, in ihrer Gewöhnung an völlige Verantwortlichkeit und Fähigkeit zum Entschluß, gerade als solche Männer aus dem Krieg hervorgehen, wie das Land sie bitter brauchte.

Und dann brach dies letzte Bild eines langen Lebens zusammen. Überfällig war das Lauchboot, das den Enkel trug. Banges Warten, angstvolles Forschen füllten die Tage und Nächte. Endlich traf die Kunde ein, daß ein paar der Mannschaft an fremder Küste gelandet waren. Der eine heißersehnte Name aber war nicht unter ihnen. Schließlich kam langsam durchsichernd Kenntnis der Aussagen, die jene wenigen Überlebenden über des Schiffes Zerstörung, über den Tod ihrer Kameraden gemacht. Aussagen, bei denen das Herz sich zusammenkrampfte und der Verstand nicht verstehen wollte. Es konnte doch nicht wahr sein! Selbst die Ungedämme der Meeresküste mußte ja das Entsetzen erfaßt haben, als sie solches gesehen sahen! Wie war das Ungeheuerliche nur zu ertragen?

Als kein Zweifel mehr möglich, kamen zaghaft einige ihrer Feldgrauen Pflegebefohlenen zu Großmama, wollten warmen Herzens und voll natürlichen Partgefühl ihre Teilnahme bezeigen. „So jung! So jung!“ konnte der eine bärtige Landsturmmann nur immer wiederholen. Aber ein anderer sagte: „Der liebe Gott fragt eben bei keinem von uns, wie lange er gelebt hat, der fragt immer nur wie.“ — „Vielleicht scheint solch ein armes junges